

XXII. Jahrgang

Berlin, den 29. März 1918

Nummer 13

# Die Gewerkschaft

Zeitschrift zur Verbreitung der wirtschaftlichen und sozialen Interessen der in Gemeinde- und Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter und Unter-Anstellten  
**Organ des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter**

**Redaktion und Expedition:** Berlin W57  
 Winterfeldstr. 24 (Redakteur: Emil Dittmer)  
 Fernsprecher Amt Lübeck Nr. 2746

**Staats- und Gemeindepotrie**  
 sollen Musterbetriebe sein!

Erscheint wöchentlich freitags - Preis je Ausgabe  
 vierjährlich durch die Post ohne Belehrung 2 Mk.  
 Postzurufausgabe Nr. 3164

## OSTERN

Frühling breitet über die Welt sein Licht,  
 Stube und Straße — wie wundersam erheilt!  
 Sonne wogt lockend über das braune Feld,  
 Sonne, die blitzende Kränze in düstere Wälder flieht.

Viele, viele sehen die Flamme nicht,  
 Spüren die Lust nicht, die knospende Rinden schwelt,  
 Frösteln vorm Schatten, der breit auf die Erde fällt  
 Und des Himmels feingoldenen Strahl zerbricht.

Tief im Dunkel versinkt all die schimmernde Pracht,  
 Notgraue Dämmerung nistet in Gasse und Hause;  
 Über die Dächer weit reckt sie sich drohend aus,  
 Wandelt die sonnigen Tage in sternlose Nacht.

Brennende Augen starren in wühlende Schlacht;  
 Weinende Herzen bluten im tobenden Graus,  
 Laufschuh sehnfützig in klirrende Ferne hinaus,  
 Warten der zögernden Botschaft: Nun ist es vollbracht

Dumpf im Schatten, von quellender Lust entblößt,  
 Leben um Leben zu quälendem Traum verblich:  
 Ragend ein Kreuz, vor dem die Sonne entwich  
 Und der Frühling in fressendem Dunkel verwelt.

Ragend ein Kreuz, das hoch in die Wolken stößt;  
 Lettern erglänzen finster und fieberlich:  
 Siehe, hier kreuzigt die irrende Menschheit sich! . . .  
 Harre des Wunders, das einst die arme erlöst.

Ernst Prezang.



## Baldur und Loki.

**D**er strahlende Lichtgott Baldur erhebt wieder, wie alljährlich um die Osterzeit, sein leuchtendes Haupt und lädt in stürmischer Umarmung die winterliche Erde, daß sie in fruchtbare Schöpfersfreude erglühne und das Leben vor dem Untergange rette. Über schlafende Wälder und ruhende Aecker funkelt sein sieghaft lodendes Licht, und in allen Wurzeln, Fasern und Keimen erwacht jene eifrig bauende Kraft, die dem menschlichen Begreifen noch ein rätselhaftes Geheimnis ist: der Urtrieb allen Seins und Werdens zum Wachsen und Reisen, die drängende, unaufhaltbare Begier, sich selbst zur Vollkommenheit zu gestalten und die eigene Art fortzupflanzen. Dieser Urtrieb, aller organischen Natur eingeboren, ist unloslich an das Licht gebunden, und der Kampf ums Dasein ist zu einem großen Teile ein Kampf ums Licht, das Entwicklung und Erfüllung spendet.

Unsere heidnischen Altwordern, die auf Bärenhäuten lagen und dort alles andere denn Naturwissenschaft trieben, waren sich doch der gewaltigen Bedeutung des Lichtes bewußt und feierten in ausgiebigen Festen den alljährlich wiederkehrenden Augenblick, da ihr Lichtgott Baldur sein schimmerndes Sonnenhaupt erhob und nach der dunklen, frierenden Zeit des Winters, die Auferstehung des helleren, milderen Frühlings kündete. Und freudig opfereten und huldigten sie dem Gute, der in ihrem Mythos nicht nur die lichtvollen Ideale der Schönheit, Reinheit und Unschuld darstellte, sondern auch das Symbol der Güte und Gerechtigkeit war.

Aber wo Licht ist, ist auch Schatten.

Wo die Schönheit wohnt, haust nicht weit davon die Hässlichkeit. Der Unschuld steht die Schuld gegenüber, und was wäre die Gerechtigkeit, wenn nicht Bosheit und Niedertracht dauernd am Werke wären, die Übel dieser Welt zu erhalten und zu mehren?

In der Mythologie der alten Germanen stellt Loki, einer der allraltesten Götter, das böse Prinzip dar. Dieser Urheber aller Schändlichkeiten mühte nach christlicher Auffassung zu den Teufeln gezählt werden, aber im heidnischen Himmel war auch Platz für die Bösen, und sie hausten dort eng mit den Guten zusammen — ein Abbild des menschlichen Lebens auf der Erde, wo eine reinliche Scheidung der Tugenden und Väster ebenfalls ein hoffnungsloses Beginnen wäre.

Die Sage erzählt, daß Loki dem Baldur noch dem Leben trachte und daß es ihm endlich auch gelang, den Sonnengott durch seinen eigenen Bruder, den blinden Höður, ermorden zu lassen. Über diesen Sieg der Torheit und Niedertracht war die Trauer so groß im Himmel, daß die Götter beschlossen, Baldur aus der Unterwelt zurückzufordern. Hela, die Totenhinterin, war bereit, ihn freizugeben, wenn ihr bewiesen werde, daß die Klage um Baldur ganz allgemein sei. Um diesen Beweis zu führen, sandten die Götter nach allen Richtungen ihre Boten aus. Die Zurückkehrenden befanden über-einstimmend, daß jedes Wesen im Himmel und auf der Erde unendliches Leid um den toten Sonnengott trage, selbst die Steine vertreten durch ihre feuchte Oberfläche, daß sie weinten! Baldur schien vom Tode errettet. Da aber kam der letzte Bote und meldete, er habe in einer entlegenen Grotte ein Weib angetroffen, das hartnäckig jedes Zeichen der Trauer verlasse. Dieser Widerspruch genügte der Totenhinterin, Baldur in der Unterwelt festzuhalten. Jenes Weib aber, das die Klage versagte, war der verkleidete Loki gewesen. Denn das böse Prinzip ist eben unwandelbar in seiner Feindschaft zum Licht und haft darum auch seine Auferstehung. Die Götter rächteten sich. Sie verfolgten Loki, der sich in einen Lachs verwandelt hatte, singen ihn nach vieler Mühe und fesselten ihn rücklings auf drei spitze Felsklippen. Über sein Antlitz hing sie eine Schlange, aus deren Rachen Gift trüpfelte. I zwar singt es die Gattin Loris in einer Schale auf; da sie diese aber zuweilen entleeren mußte, trai das Gift im selben Augenblick den Mörder. Dann wand er sich voller Qual in seinen Ketten und versuchte, sich zu befreien. Von seinen heftigen Bewegungen erschütterte die ganze Erde, und die Menschen sprachen dann von Erdbeben...

So entrollten sich in wunderbarer Bildhaftigkeit vor unserm Auge die Symbole jener Kräfte, die einander feind waren von Anbeginn, Kräfte, zwischen denen es eine Verlöhnung ebenso wenig geben kann wie zwischen Licht und Schatten, Tag und Nacht. Und ob Baldur tausend und tausendmal gemordet würde — er steigt, wenn seine Zeit gekommen ist, immer wieder strahlend aus der Unterwelt herauf und umarmt in stürmischer Hoffnungstreidigkeit die frierende Erde. Und Loki, sein Gegenpart, sprengt alljährlich die Hessen und

siegt Sturm und Unhegen aller Art aus. Das gute Prinzip lebt und wirkt, aber auch das böse ist da und bestrebt sich, die Werke des ersten zuzuhanden zu machen.

Wäre der Mythos von Baldur und Loki nicht so uralt, man könnte wohl meinen, er sei für die Gegenwart erfunden worden. In Wirklichkeit zeigt er nur die Wiederholung ewiger Dinge an, die auf dem Naturgeschehen und im Wesen der Menschen beruhen. Wir sehen, wie sich um uns wieder das große Osterwunder der Auferstehung beginnt, sehn's in all seiner Helle, Herrlichkeit und verbreitenden Fruchtbarkeit — und bemerken auf der anderen Seite das Werk der dummen Kräfte: die Trauer in Millionen und aber Millionen Menschenherzen, die um zerbrochene Hoffnungen, zerbrochenes Leben und strahlendes Geisteslicht klagen, das jäh verlöschte wurde.

In der Natur siegt Baldur, wie er noch immer gesiegt hat, wenn die Ostergloden den Frühling einläuteten. In den menschlichen Dingen aber spüren wir stärker den unheilvollen Einfluß Loris, der uns schwer im Norden sitzt und die Welt zu beherrschen scheint. Denn wo ist die große Güte und Gerechtigkeit im menschlichen Geschehen? Wo das Licht, das wohltuend dem Gedanken aller dient und die Keime des Guten zum Wachsen und Reisen bringt? Wo die Fruchtbarkeit? Wo die Schönheit?

Es gab doch eine Zeit, da all dies in wertiger Bewegung war und in sieghaftem Fortschritt zum Ziele strebte. Wir lebten nicht im Lichte, aber das Licht lebte in uns. Wie die Sonne ihre Wärme und Helle in Wurzel und Keim sendet, um ihre wirkende Kraft aus der Stärke zu erlösen, wie sie Baum und Blume, Gras und Korn zur Vollendung treibt, so war in uns das Licht einer großen Erkenntnis tätig und hielt den Tribus zu freudigem Bauen nach. Nichts war uns zu groß, daß wir nicht in Zuversicht unsere Hände darangelegt hätten, nichts zu klein, daß wir in ihm nicht einen Baustein zur Zukunft erkundeten. Wir liebten den Tag mit der mühseligen Arbeit seiner Stunden, weil er unsern Dasein einen nützlichen Dienst gab, und wir liebten das Jahr mit der Fülle seines Geschehens, weil es uns zeigte, daß wir dem Ziele näherkamen.

Baldur war in uns, der schaffende Wille. In allen, die freudig arbeiteten an dem lichvoller Dasein der Menschheit. Er war stärker als Loki, der zerstörende Geist.

Nun aber scheint es, als habe das Verhältnis sich umgedreht, als sei das böse Prinzip der triumphierende Sieger von heute und morgen. Er hat alle Kräfte in den Dienst der Vernichtung gespannt und gibt den Völkern den Tod in die Hand, statt des ersehnten besseren Lebens. Was blühen und reisen wollte — der Hass tritt es zu Boden. Und die Stimme zornigen Vernichtungswillens verstummt erst, wenn der Gegner erschöpft am Boden liegt.

Aber müssen wir unseren Blick auf den blutigen Streit der Nationen lenken, um Loris eifrige Tätigkeit zu spänen? Müssen wir seine Trabanten, die Kriegsgeher, Kriegswütiger und unbelehrbaren Geister aller Art vorstellen, die nach innen und außen immer neuen Hass und Unfrieden säen? Nehmen wir auch im eigenen Hause ein und erkennen wir, wie das Gift gegenwärtiger Mißachtung in die Reihen der Schaffenden geschleudert wird, wie der böse Geist der Zwietracht umgeht und an den Fundamenten unserer sorgsam gehüteten Friedenswerke nagt. Der Krieg, der alle Welt erschüttert, er kann nicht spurlos an den Organisationen der Arbeiter vorübergehen; er hemmt ihre Tätigkeit und Stärke mit tauend unvermeidlichen Einflüssen. Aber er tötet ihr Leben nicht. Der Zwist in den eigenen Reihen erst bringt sie in wirkliche Erfahrung, weil er die Möglichkeit einer zukünftigen Wehrlosigkeit herausbeschwert für eine Zeit, da alle Kraft der Selbstbehauptung erforderlich sein wird. Die Zwietracht, das ist Loki, der den blinden Höður umgarnt, auf daß er seinen eigenen Bruder erschlage!

Die Einigkeit ist unser kostbarstes Gut in unserem Kampfe ums Dasein, der auch hier gleichbedeutend mit einem Kampfe ums Licht ist, das der Gemeinschaft und dem einzelnen Entwicklung und Erfüllung spendet. Die Herrschaft des zerstörenden Geistes, der noch immer die Welt in Dual und Trauer stöhnen läßt, wird ein Ende nehmen, und er wird es nicht hindern können, daß sich dann das große Osterwunder der Auferstehung Baldurs begibt. Der Auferstehung in den Hirnen und Herzen der Menschen, und vor allem in der Arbeiterschaft, deren geschichtliche Mission es ist, im planvollem Aufbau eine lichtere und gerechtere Welt zu schaffen. Halten wir dies Ziel in alter Eintracht und Treue fest, weisen wir alle Einflüsse, die unsere Kraft zerstören wollen, mit unbeirrbarem Entschiedenheit zurück — und frohere Ostern werden uns wieder leuchten.

## Großindustrie gegen Gemeinwirtschaft.

Zum "Vorwärts" veröffentlichte Dr. Max Nauert am 17. März ein vertrauliches Kundschreiben des Centralverbandes Deutscher Industrieller, das sowohl für die Gemeindeverwaltungen als auch für unsere Kollegen von besonderem Interesse ist. Nachfolgend der Wortlaut:

Kundschreiben. Vertraulich!

An die Mitglieder des Centralverbandes Deutscher Industrieller!

Der Centralverband Deutscher Industrieller hat seit langem mit Besorgnis die Bestrebungen verfolgt, die auf eine allgemeine Sozialisierung unseres gesamten Erwerbslebens hinausgehen und sich in Gemeinschaft mit dem Bunde der Industriellen in einer großen Kundgebung am 18. Oktober 1917 mit allem Nachdruck gegen die Übertragung staatssozialistischer Tendenzen auf die Zeit der Übergangs- und Friedenswirtschaft ausgesprochen. Die gleiche Stellung haben auch die Interessenvertretungen zahlreicher anderer Wirtschaftsgruppen eingenommen und es ist mehrfach von den Vertretern der Reichsleitung wie der Einzelstaaten die Sicherung gegeben worden, nach Beendigung des Kriegszustandes sowohl als angängig die jetzt zwangsläufige Wirtschaft wieder in freie Bahnen zu leiten und die privatwirtschaftliche Tätigkeit wieder an die Stelle der Gemeinwirtschaft treten zu lassen. Gegen diese von der Industrie einmütig geforderte Wiederherstellung unserer bisherigen Wirtschaftsordnung sind indessen zahlreiche anderweitige Entflüsse tätig. (Vergl. aus der Industrie nahestehenden Kreisen u. a. die kürzlich erschienene Schrift des Herrn Dr. Walter Rathenau: "Die neue Wirtschaft", in welcher eine tiefgreifende Wirtschaftsumwälzung in der Richtung gefordert wird, daß in Zukunft die Wirtschaft im weitesten Maße nicht mehr Privatwirtschaft, sondern Sache der Gemeinschaft sein soll.)

Es ist geboten, derartigen Neigungen zu einer weitgehenden Sozialisierung unseres Erwerbslebens mit ständiger Aufmerksamkeit und mit verständigtem Nachdruck entgegenzutreten. Der Centralverband Deutscher Industrieller bestätigt, zu diesem Zweck durch Wort und Schrift eine besondere Werbetätigkeit zu entfalten.

Da hierfür erhebliche, aus dem Rahmen der sonstigen Beiträge herausfallende Mittel erforderlich sind, richten wir die Bitte an Sie, sich mit einem größeren Betrage an den Kosten einer solchen Werbetätigkeit zu beteiligen und ihm auf das Sonderkonto "3" des Centralverbandes Deutscher Industrieller bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft, Berlin B. 8, Unter den Linden 35, einzuzahlen. (Never die Verwendung wird einem durch die Beitragszahlung zu ernennenden Ausschusse besonderes Rechenschaft gelegt werden).

Der Centralverband behält sich vor, gegebenenfalls in dieser Angelegenheit mit anderen Wirtschaftsverbänden wegen eines gemeinsamen Vorgehens in Verbindung zu treten.

Mit vorzügl. Hochachtung Centralverband Deutscher Industrieller.

Dieses sonderbare "Kriegsdokument" beweist unzweifelhaft, daß die "staatssozialistischen Tendenzen" den Privatprofit doch etwas einbüßen. Die Herren Unternehmer wollen es sich etwas kosten lassen, um der verhassten "allgemeinen Sozialisierung" zu entgehen.

Die arbeitenden Massen sind entgegengesetzter Ansicht. Sie sind von der mangelhaften und inkonsequenter Durchführung staats- und kommunalsozialistischer Einrichtungen zwar auch nicht sonderlich erbaut, wünschen aber gerade darum die konsequenter Anwendung, besonders in den Gemeinden. Gewiß wird sich bei fehlenden Rohstoffen immer ein Mongol herausstellen, aber die Preispolitik im freien Wirtschaftsmarkt hat sich doch so unzuträglich erwiesen, daß mit Ausnahme des schwerverdienenden Kriegslieferanten eigentlich jetzt jeder vernünftige Mensch für weitere Ausdehnung der Gemeinwirtschaft eintreten müßte!

Es hat den Anschein, als wolle das organisierte Unternehmertum den Kampf unter der Decke führen, da ihm die öffentliche Meinung - so weit sie nicht gekauft ist - etwas peinlich ist. Demgegenüber ist es unsere Pflicht, diesen Anklag zu unseren Kollegen zum Bewußtsein zu bringen, damit sie dagegen gleichfalls in aller Öffentlichkeit rüsten können. Die beste Rüstung ist aber eine festegeigte Organisation. Wo noch unorganisierte städtische Arbeiter sind, muß ihnen daher klar gemacht werden, was auf dem Spiele steht.

## Abrechnung der Hauptkasse vom 4. Quartal 1917.

### Einnahme:

Bestand . . . . .	86 154,08 M.
Eintrittsgelder . . . . .	1 710,-
Mitgliederbeiträge . . . . .	157 056,85
"Die Gewerkschaft" . . . . .	184,40
"Frauen-Zeitung" . . . . .	15,40
Kalender . . . . .	1 078,35
Kulturale . . . . .	80,-
Bücher . . . . .	133,80
Zurückgezahlte Vorräte der Filialen . . . . .	1 522,10
Sonstige Einnahmen . . . . .	259,41
<b>Summa . . . . .</b>	<b>249 162,99 M.</b>

### Ausgabe:

Streitunterstützung . . . . .	15,50 M.
Gesetzesregelunterstützung . . . . .	391,98
Rechtschutz . . . . .	313,20
Arbeitslosenunterstützung . . . . .	1 128,75
Krankenunterstützung . . . . .	36 298,95
Sterbeunterstützung . . . . .	17 900,-
an die Familien gestellter Mitglieder . . . . .	2 310,-
Agitation durch die Gaubüros . . . . .	23 423,08
das Hauptbüro . . . . .	505,25
Lohnbewegungen durch die Gaubüros . . . . .	2 291,90
Stellennachweis . . . . .	415,46
Beitrag an die Generalkommission . . . . .	6 597,45
Teilnahme an Konferenzen . . . . .	1 874,60
"Die Gewerkschaft" . . . . .	19 324,64
"Frauen-Zeitung" . . . . .	1 107,51
Unterrichtsführer und Bildungsmitteil . . . . .	459,90
Literatur . . . . .	88,21
Vorschüsse an die Filialen . . . . .	1 522,10

### Personale Verwaltungskosten:

Gehälter . . . . .	8 900,- M.
Signaturengelder . . . . .	116,06
Versicherungsbeiträge . . . . .	1 142,08
Familienunterstützung an d. Angestellte . . . . .	6 507,- 16 565,13

### Sächliche Verwaltungskosten:

Drucksachen . . . . .	4 400,25 M.
Bureauaufwendungen . . . . .	410,-
Materialien für die Filialen . . . . .	1 496,40
Posto . . . . .	595,87
Niete, Reinigung, Heizung und Befeuung . . . . .	1 985,10 8 897,65
Sonstige Ausgaben . . . . .	46,90
<b>Summa . . . . .</b>	<b>142 187,09 M.</b>

### Aufschluß:

Einnahme insl. Bestand . . . . .	249 162,99 M.
Ausgabe . . . . .	142 187,09
<b>Bleibt Bestand . . . . .</b>	<b>105 975,90 M.</b>

Berlin, den 21. März 1918.

G. Ahmann, Hauptkassierer.

Revidiert und für richtig befunden

Die Herren:

Friedrich Persöhl, Ernst Thröder, Bruno Otto.

## Zusammenstellung

der Gesamteinnahme und -ausgabe des Verbandes im 4. Quartal 1917.

### Einnahme:

Einnahme der Filialen . . . . .	638 402,50 M.
Hiervon an die Hauptkasse . . . . .	158 766,85 verbleiben 480 635,65 M.
Einnahme der Hauptkasse . . . . .	249 162,99
<b>Summa . . . . .</b>	<b>727 568,27 M.</b>

### Ausgabe:

Ausgabe der Filialen . . . . .	245 062,50 M.
Hiervon an die Hauptkasse . . . . .	158 766,85 verbleiben 86 295,65 M.
Ausgabe der Hauptkasse . . . . .	142 187,00
<b>Summa . . . . .</b>	<b>228 482,74 M.</b>

### Aufschluß:

Gesamteinnahme . . . . .	727 568,27 M.
Gesamtausgabe . . . . .	228 482,74
Bestand (Filial). 391 430,33 M., Hauptf. 105 975,20 M.)	499 405,53 M.
Gew. in der Vermögensverwaltung des Verbandes	389 862,80
<b>Summa . . . . .</b>	<b>859 238,53 M.</b>



der

## Gäste im IV. Quartal 1917.

Unter den Wochenbeiträgen à 35 Pf. befinden sich noch 123 à 25 Pf. = 30,75 Mr.

Hwang

## **der Einnahmen und Ausgaben der Gaue für das Geschäftsjahr 1917.**

1957-58 1891.98 874.76 1564.47 8003.27 8142.11 6000.02 765.36 5065.3 9888.54 10300.32 197259.38 - - - 21600. - 67811.55 2121.50 222 - 24 -  
1958-59 1815.55 432.91 1095.68 6681.48 4812.36 6005.14 558.16 1741.75 3573.54 10477.29 183229.97 - - - 25778.75 41573.16 279.50 - - 27.97  
1959-60 1867.90 1382.92 965.56 6277.08 567.73 5724.48 555.08 1896.60 2275.51 10576.71 217931.13 - - - 22324.50 41970.75 518.50 2664.26 147 -  
1960-61 1811.64 1391.61 210.70 529.63 470.10 8045.37 561.41 3775.74 1202.10 15769.50 217932.50 - - - 20216.0 30296.95 1123.75 381.50 15.50

er zu der Rassenbestand vom 31. Dezember 1917 261470-23

#### Mitgliederzahlen am Schluß des IV. Quartals 1917.

Mitgliederzahlen am Schluß des  
die Mitgliederzahlen vom vorigen Quartal.

<b>Gau Augsburg.</b>	Waddington (Land) (1)	Heidelberg (121) 135	Angolstadt (9) 9	Kronach (neu) 13	Göppingen (35) 32
Altdorf (23) 29	Wörthland (19) 10	Staufen-Blautern (64) 93	Raunheim (31) 87	Aulmbach (12) 11	Heidenheim (14) 14
Altdorf (78) 55	Künzlinburg (11) 11	Starternie (17) 157	Ramstein (39) 29	Würzburg (67) 763	Heilbronn (120) 122
<b>Gau Biber.</b>	Radheims (11) 11	Zentburg (13) 36	Landshut (3) 3	Zawaditz (15) 14	Konstanz (31) 29
Bremgarten (Bogen) (95) 177	Ratzen (12) 9	Ludwigsburg (140) 156	Münchingen (2319) 2444	Wiesnheim (82) 75	Wörzburg (8) 89
Reiters (18) 48	Schmiedenbach (18) 20	Münchwein (64) 694	Würzburg Land (19) 18	Würzburg (120) 108	Hennlingen (14) 17
Reiters (177) 483	Schönberg (1) 1	Münchwein-Land (12) 2	Plattling (5) 8		Stuttgart (99) 1054
Reiters (189) 180	Schönbühl (8) 9	Neindorf (52) 51	Regensburg (47) 46	<b>Gau Straßburg.</b>	Stuttgart-Vaihingen (19) 6
Rendsburg (130) 169	Schenk (18) 48	Prommeris (24) 29	Röthenbach (18) 54	Coburg (10) 11	Dillingen (2) 2
Rötting (216) 211	Sennigerode (35) 39	Römer (15) 40	Strahming (18) 17	Auerburg (177) 192	Ulm (73) 81
Reinheim (32) 33	Sittenberg (6) 6	Süebraden (neu) 29	Trampeien (44) 44	Cobeler (5) 5	Zumtiefenbach (21) 22
Römer (40) 59	Sittenberg (11) 19	<b>Gau Mainz.</b>	Wölfe, bei (1) 1	Lorach (11) 19	
<b>Gau Magdeburg.</b>	Serbitz (27) 26			Wörth (5) 5	
Eggersleben (64) 69	<b>Gau Mainzheim.</b>	Augsburg (610) 379		Wörthland (1, 60, 132) 120	
Burg (14) 11	Alzen (1) (15) 13	Bad Reichenhall (17) 22		Zirndorf (256) 281	
Colben (23) 23	Alzen II (5) 5	Benne-Mitternau (2) 2		Zierburg (Vorb) (16) 15	
Dessau (25) 27	Davinstadt (296) 317	Blaufeld (2) 1		<b>Gau Stuttgart.</b>	
Frauenhain (7) 7	Dittmarsh (10) 19	Eragnet (11) 17		Coblenz (21) 16	
Golbbeck (15) 138	Dittmarsh (21) 23	Erling (52) 22		Reutlingen (59) 52	
Großdölln (14) 433	Goddetan (G) chloroaren	Erling (37) 34		Öhringen (31) 26	
		Geuder (16) 16			

Aktiva.

## Bilanz der Vermögensverwaltung am 31. Dezember 1917.

Paffīva.

	BrL.	£	BrL.	£		BrL.	£	BrL.	£
<b>Rassenbestand . . . . .</b>	—	—	<b>109</b>	<b>55</b>				<b>29 000</b>	<b>—</b>
<b>Baulogtaben . . . . .</b>	—	—	<b>185 658</b>	<b>60</b>				<b>111 785</b>	<b>7</b>
Erfoten, Immobilien usw.: . . . . .								<b>350 802</b>	<b>8</b>
<b>Grandhude in Pluhedorf . . . . .</b>	<b>5 525</b>	<b>—</b>							
<b>Doppelte Alleg. Christental Charlottenburg . . . . .</b>	<b>115 000</b>	<b>—</b>							
Aub-Baugenoss. „Paradies“ Bohnendorf . . . . .	48 000	—							
„Weltwohl“ G. m. b. H. Harburg . . . . .	25 000	—							
<b>Deutsche Reichsanleihe 1915 . . . . .</b>	<b>30 000</b>	<b>—</b>							
<b>Rein Berliner Pfandbriefe . . . . .</b>	<b>39 000</b>	<b>—</b>							
<b>„Welfensorge“ Hamburg, Aktien . . . . .</b>	<b>9 000</b>	<b>—</b>							
Anteile . . . . .	1 800	—							
<b>Charlassenbuch „Gewerbeschulzhaus“ Hamburg . . . . .</b>	<b>56 785</b>	<b>77</b>							
<b>Deutsche Generalkommissionen . . . . .</b>	<b>4 789</b>	<b>65</b>							
Hilfale Rüttungen . . . . .	1 000	—	<b>335 850</b>	<b>42</b>					
			<b>Summe</b>					<b>521 648</b>	<b>5</b>

Erinnerung

Gej. Gustav Aßmann.

ges. Emil Dittmer.

Rev. R. S. Edmunds.

Rev. Emil Wulff.

## Abrechnung der Hauptkasse für das Geschäftsjahr 1917.

Einnahme:	1. Quartal		2. Quartal		3. Quartal		4. Quartal		Gesamtsumme	
	Mr.	Pr.	Mr.	Pr.	Mr.	Pr.	Mr.	Pr.	Mr.	Pr.
Eintrittsgelder . . . . .	1088	—	1266	25	1814	—	1710	—	5818	25
Mitgliederbeiträge . . . . .	102029	87	106599	94	188263	64	157056	85	497949	40
„Die Gewerkschaft“ . . . . .	200	54	160	74	129	16	151	40	641	84
„Frauengazette“ . . . . .	28	60	28	80	20	20	15	40	84	50
Kalender . . . . .	1789	25	215	15	42	60	1078	85	8126	35
Futterale . . . . .	—	—	—	—	11	—	80	—	91	—
Zinsen . . . . .	129	48	65	42	66	20	188	80	894	83
Burtschungsgezahlte Vorräthe der Filialen . . . . .	9888	64	8573	58	2387	51	1522	10	17221	73
Von der Vermögensverwaltung . . . . .	40000	—	20000	—	—	—	—	—	60000	—
Gsonstige Einnahmen: . . . . .	1376	66	273	76	668	28	269	41	2673	06
<b>Summa . . . . .</b>	<b>156478</b>	<b>89</b>	<b>181166</b>	<b>24</b>	<b>188247</b>	<b>64</b>	<b>162007</b>	<b>31</b>	<b>587999</b>	<b>98</b>
					<b>Hierzu der Bestand vom 4. Quartal 1916 . . . . .</b>				<b>83788</b>	<b>44</b>
									<b>Summa . . . . .</b>	<b>671688</b>
										<b>42</b>

Ausgabe:	1. Quartal		2. Quartal		3. Quartal		4. Quartal		Gesamtsumme	
	Mr.	Pr.								
Streichunterstützung . . . . .	24	—	27	97	147	—	15	50	214	47
Gewahrgeltenunterstützung . . . . .	222	—	—	—	2284	28	881	98	2388	24
Rechtschutz . . . . .	60	60	261	78	105	—	818	20	740	53
Arbeitslosenunterstützung . . . . .	2121	50	279	50	518	50	1123	75	4043	25
Wahlunterstützung . . . . .	67811	55	41573	15	41970	75	86208	95	187654	40
Zielunterstützung . . . . .	19810	—	22028	75	19832	50	17900	—	75671	25
an die Familien gefallener Mitglieder . . . . .	2790	—	3750	—	2700	—	2310	—	11550	—
Agitation durch die Gaubüros . . . . .	18767	91	18402	98	22180	92	29423	08	82724	24
das Gaubüro . . . . .	386	90	468	80	768	03	806	25	2197	98
Lohnbelohnungen durch die Gaubüros . . . . .	1635	25	1716	45	2010	—	2291	90	7553	60
Stellennachweis . . . . .	298	45	359	55	336	25	415	46	1409	71
Vertrag an die Generalkommission . . . . .	1166	50	1236	75	1308	15	6507	45	10908	85
Teilnahme an Konferenzen . . . . .	—	—	7	—	—	—	1874	60	1881	60
„Die Gewerkschaft“ . . . . .	13518	62	14119	90	18148	49	19324	04	65110	89
„Frauengazette“ . . . . .	960	21	585	84	720	38	1107	51	2773	89
Unterrichtsstufe und Bildungsmittel . . . . .	574	96	150	—	530	95	450	80	1715	71
literatur . . . . .	181	18	71	18	95	20	88	21	385	77
Vorräthe an die Filialen . . . . .	9888	64	8573	58	2387	51	1522	10	17221	73
periodische Verwaltungstafeln . . . . .	5807	01	6297	34	7947	70	8800	—	28852	05
Schalter . . . . .	38	18	73	20	88	50	116	05	315	83
Eigengeld . . . . .	600	07	801	—	1100	83	1142	09	3742	98
Veränderungsbeiträge . . . . .	8540	59	7886	—	6834	—	6507	—	29717	50
Ca. allgemeine Verwaltungstafeln:										
Trudiaufen . . . . .	64	—	390	—	952	50	4400	25	5806	75
Quarantänen . . . . .	268	40	291	95	191	88	410	—	1156	73
Materialien für die Filialen . . . . .	1704	50	1224	50	1359	07	1498	40	5784	47
Posto . . . . .	469	94	506	17	438	11	596	87	2006	09
Wiete, Reinigung, Heizung und Beleuchtung . . . . .	2431	81	1786	80	1464	66	1985	10	7647	93
Gsonstige Ausgaben . . . . .	45	86	807	33	24	10	480	90	1447	68
<b>Summa . . . . .</b>	<b>156110</b>	<b>83</b>	<b>124991</b>	<b>27</b>	<b>130224</b>	<b>03</b>	<b>142187</b>	<b>09</b>	<b>565713</b>	<b>22</b>

**A b s c h l u s s :**

Einnahme insl. Bestand . . . . .	671 688,42 Mr.
Ausgabe . . . . .	565 713,22 „
Wieder Bestand . . . . .	105 975,20 Mr.
Bei der Vermögensverwaltung . . . . .	380 862,80 „
Gesamtvermögen der Hauptkasse . . . . .	405 838,00 Mr.

Berlin, den 21. März 1918

Revidiert und für richtig befunden. Die Revisoren: Friedrich Persöly, Ernst Schröder, Bruno Otto.

## Mitgliederbewegung im Jahre 1917.

	Von dem Häufige Mitglieder				Habende Mitglieder (zu 13 Wochenbeiträgen gerechnet)				Die zahlenden Mitglieder ergeben an % der Von dem Häufigen Mitglieder	
	zu Beginn des Quartals	zu Ende des Quartals	Zunahme	Abnahme	zu Beginn des Quartals	zu Ende des Quartals	Zunahme	Abnahme		
1. Quartal . . . . .	25 390	26 347	957	—	21 785	23 330	—	1255	—	88,55
2. Quartal . . . . .	26 347	27 521	1174	—	23 330	24 735	1405	—	—	89,88
3. Quartal . . . . .	27 521	30 477	2956	—	24 735	26 175	1410	—	—	85,88
4. Quartal . . . . .	30 477	32 994	2507	—	26 175	30 377	4202	—	—	92,10
	<b>Geamtzunahme 7 594 Mitglieder</b>				<b>Geamtzunahme 5792 Mitglieder</b>				<b>Zm Durchschnitt</b>	
	<b>= 30%</b>				<b>= 23,56 %</b>				<b>89,10 %</b>	

## Einnahme und Ausgabe der Hauptkasse für das Geschäftsjahr 1917

pro Kopf der zahlenden Mitglieder berechnet.

Einnahme	1. Quart.	2. Quart.	3. Quart.	4. Quart.	Summe
	Bi.	Bi.	Bi.	Bi.	Bi.
Einführungsgelder	4,5	5,1	6,9	5,6	22,1
Mitgliedsbeiträge	437,3	426,9	509,1	517,0	1890,3
Die Gewerkschaft	0,9	0,6	0,5	0,5	2,5
Zulassungs-Zeitung	0,1	0,1	0,1	0,1	0,4
Kalender	7,7	9,9	0,2	8,5	12,3
Autterale	—	—	0,1	0,3	0,4
Zinzen	0,5	0,3	0,3	0,4	1,5
Zurückgezahlte Vorjahrsfälle der Zillaten	42,4	14,4	8,5	5,0	70,3
Sonstige Einnahmen	5,9	1,1	2,5	0,9	10,4
Summa:	499,3	419,1	528,2	533,3	2010,2

Ausgabe	1. Quart.	2. Quart.	3. Quart.	4. Quart.	Summe
	Bi.	Bi.	Bi.	Bi.	Bi.
Streichunterstützung	0,1	0,1	0,6	0,1	0,9
Gewerkschaftsunterstützung	0,9	—	8,7	1,3	10,9
Rechtschutz	0,3	1,1	0,4	1,0	2,8
Arbeitslosenunterstützung	9,1	1,1	2,0	3,7	15,9
Brandenunterstützung	200,7	168,1	160,3	119,5	738,6
Steuerunterstützung	80,6	89,1	75,8	58,9	304,4
Steuerunterstützung an die Familien gehöriger Mitglieder	12,0	15,2	10,3	7,6	45,1
Agitation durch das Gaubürobüro	80,4	74,4	84,5	77,1	316,4
Agitation durch das Hauptbüro	1,6	1,9	2,9	2,7	9,1
Wohnbewegungen durch das Gaubüro	6,6	6,9	7,7	7,5	28,7
Stellenmachweis	1,3	1,4	1,3	1,4	5,4
Beitrag an die Generalkommission	5,0	5,0	5,0	21,7	36,7
Teilnahme an Konferenzen	—	0,1	—	6,2	6,3
Die Gewerkschaft	57,9	57,1	69,3	63,6	247,9
Zonen-Zeitung	1,5	2,1	2,8	3,6	10,3
Unterrichtsstunde und Bildungsmittel	2,5	0,6	2,0	1,5	6,6
Literatur	0,6	0,3	0,4	0,3	1,6
Vorläufe an die Zillaten	42,4	14,4	8,5	5,0	70,3
Personliche Verwaltungskosten:					
Gehälter	25,3	25,5	30,4	29,0	110,2
Sitzungsgelder	0,2	0,3	0,3	0,4	1,2
Veränderungsbeiträge	3,0	3,2	4,2	3,8	14,2
Zahlungsunterstützung an die Einzelstellen	36,6	81,7	26,1	21,4	115,8
Zahlliche Verwaltungskosten:					
Draufgaben	0,3	1,6	3,6	14,5	20,0
Barzettelkosten	1,1	1,2	0,7	1,3	4,3
Materialien für die Zillaten	7,3	4,9	5,2	4,9	22,3
Posto	2,0	2,0	1,7	2,0	7,7
Miete, Reinigung, Heizung und Beleuchtung	10,4	7,1	5,6	6,5	29,6
Sonstige Ausgaben	0,2	3,6	0,1	1,6	5,5
Summa:	679,9	520,3	520,4	468,1	2188,7

### Wahl für das

Einnahme pro Kopf des Mitgliedes	499,3	449,4	528,2	533,3	2010,2
Ausgabe	679,9	520,3	520,4	468,1	2188,7

Wehranlage	180,6	**70,9	7,8	63,2	**178,5
------------	-------	--------	-----	------	---------

Das Vermögen der Hauptkasse betrug am 1. Jan. 1918 p. Kopf 16,32 M. „ 1. 1917 20,90 „ „ Mit hin weniger 4,58 M. Das Vermögen der Zillaten betrug am 1. Jan. 1918 p. Kopf 12,95 M. „ 1. 1917 14,42 „ „ Mit hin weniger 1,47 M.

Vermögen der Hauptkasse am 1. Januar 1918 pro Kopf . . . . . 16,32 M. „ „ Zillaten „ 1. 1918 12,95 „ „ Mit hin ein Gehaltsvermögen pro Kopf 29,27 M.

### Aus unserer Bewegung

Berlin. (Wasserwerke.) Unser Antrag, die Löhne um 20 Bi. pro Stunde ab 1. Januar zu erhöhen, wurde vom Magistrat nicht voll berücksichtigt. Der Magistrat hat vielmehr befohlen, ab 1. Januar eine Erhöhung der Stundenlöhne um 10 Bi. zu gewähren; die Erhöhung darf aber auch bei zwölftägigem Arbeitszeit pro Tag (Betriebspersonal) 1 M. nicht übersteigen. Zur die überplanmäßigen Überarbeiten: Nacht- und Sonntagsarbeit, soll nun den üblichen Aufschlägen noch ein Aufschlag von 40 Bi. pro Stunde gewährt werden. Den im Amt arbeitenden Handwerkern soll ein Durchschnittsverdienst von 1,30 M. pro Stunde gewährt werden. Während sich die Arbeiter mit den Lohnzulagen nach Vage der Sache zunächst begnügen werden, hat eine andere Maßregelung der Direktion zu erheblicher Beunruhigung der Arbeiter geführt. Im Sommer v. J. stellte das Betriebspersonal, das während der lang andauernden Dürreperiode und bei der jetzigen schlechten Ernährung geradezu übermenschliche Arbeitseffekte

auf sich zu nehmen hatte, den Antrag, den Achtkunderttag an Stelle des Zwölftundtages einzuführen. Der Antrag wurde abgelehnt, aber infolge einer Erleichterung gewährt, daß jeweils, anschließend an die Nachschicht, ein besonderer freier Tag bei voller Bezahlung bewilligt wurde. Das übrige Personal der Werke erhält vier Stunden in jeder Woche frei, ohne Lohnausfall. Diese Vergünstigungen sollen jetzt wieder in Kraft kommen! — Die Arbeiter werden hierzu natürlich sofort Stellung nehmen.

(Schacht- und Biehholz.) Auf Antrag unserer Kollegen hat der Magistrat beschlossen, daß mit rückwirkender Kraft ab 1. Januar, 10 Bi. und ab 1. März weitere 5 Bi. Lohnerhöhung pro Stunde zu gewähren sind. Die Arbeiterinnen erhalten zu den gleichen Terminen je 5 Bi. insgesamt also 10 Bi. Lohnerhöhung pro Stunde. Den Wagenwäschen wurde der Alterslohn um 15 Proz. erhöht. Beantwortet war eine Prozentuale Erhöhung des Alterslohns.

(Lübbenau.) Auf unseren Antrag hin wurde den Kranführern der Löhne auf 10 M. pro Tag erhöht und damit dem Lohn der Speicherarbeiter gleichgestellt. Der Lohn der Frauen wurde von 55 auf 65 Bi. pro Stunde erhöht. Außerdem beschloß der Magistrat, daß alle Arbeiter, Handwerker und Arbeiterinnen nach einjähriger Dienstzeit Tagelohn erhalten. Diese Bestimmung ist infolge von erheblicher Bedeutung, als im Sommer 10 und im Winter 9 Stunden täglich gearbeitet wird. Der Winter brachte daher dem Personal bis jetzt stets täglich den Lohnausfall einer Stunde. Das wird nun aufhören. Der Tagelohn wird jetzt auch im Winter die Höhe des zehnfachen Stundenlohnes betragen. Es wäre übrigens an der Zeit, daß auch im Sommer die zehnfache Arbeitszeit im Falle kommt. Im Lübbenau wird neben den hier angeführten Lohnjahren noch die allgemeine, monatlich zahlbare Teuerungszulage gewährt. Diese beträgt für Ledige 22 M., für Verheiratete 30 M. und für jedes Kind unter 18 Jahren 7,50 M. pro Monat.

Brunsbüttel. Am 16. März fand eine gut besuchte Versammlung unserer Zillate statt. Kollege Voigt referierte über die Erfolge der Organisation für die Staatsangestellten. Seit 3 bis 4 Jahren bemühte sich die Organisation, die Lage der Staatsangestellten zu verbessern. Leider war es anfangs nur eine kleine Bruchteil der Arbeiter, die sich der Organisation angeschlossen hatten. Unermüdlich hat die Organisation die Interessen der Arbeiter vertreten. Eingaben über Eingaben vertreten durch den Arbeitereinsatz sind dem Präsidenten und wenn man hier keine Resultate erzielte, dem Staatssekretär des Innern überwiesen worden. Sehr viel haben die Arbeiter während dieser Zeit erreicht. Leider haben aber die Teuerungsverhältnisse einen solchen Charakter angenommen, daß alles erreichte drinnen nicht als befriedigend bezeichnet werden kann. Die letzte Eingabe hat noch keine Erfahrung gefunden. Dies ist nicht als ein Zeichen des Entgegenkommens der Reichsleitung zu bezeichnen. Viele 5 Monate sind ohne Antwort verflossen, trotzdem während dieser Zeit eine ernsthafte Mahnung erfolgte. Bei der letzten Lohnabstimmung wurde so verfahren, daß die Kollegen in Holzenau 50 Proz. dagegen in Rendsburg und Brunsbüttel nur 40 Proz. erhielten. Dies hat natürlich recht böses Blatt bei den lebigenen Arbeitern erzeugt. Da nun keine schriftlichen Gründe für die analische Behandlung vorlagen, befaßte sich dieser letzte Eingabe mit der Forderung, daß allen Arbeitern die 50 Prozent gewährt werden sollten. Auch eine Antiberufung der Löhne der Arbeitnehmer auf der Strecke und auf der Werft Saar-See hat sich als unbedingt notwendig ergeben. Diese ungleichmäßige Behandlung der Arbeiter hat dazu gejagt, daß sich fast die gesamten Arbeiter und Arbeiterinnen von Holzenau, Rendsburg und Brunsbüttel der Organisation angeschlossen haben. Leider hat nun eine große Zahl der Kollegen den inneren Wert der Organisation noch nicht richtig erfaßt. Sie sind der Meinung, wenn sie heute der Organisation beitreten, morgen auch die Erfolge eintreten müssen. Hier müssen nun unbedingt die alten langjährig Organisierten eingreifen und zur Aufklärung beitragen. Auch muß es Aufgabe der gesamten Kollegen sein, daß alle der Organisation zu gehören sind. Nur wenn alle gemeinsame Interessen vertreten, können Erfolge erzielt werden. Die Versammlung beschloß weiter, da die Einnahmen der Arbeiter den Verhältnissen nicht mehr Rechnung tragen, abermals eine Eingabe an den Präsidenten zu richten und eine weitere Zulage zu den jetzt bestehenden Löhnen von 25 Prozent zu fordern. Dieser Antrag ist an den Präsidenten eingereicht worden.

Charlottenburg. Wir erhalten unter dem 18. März 1918 vom Magistrat Charlottenburg folgende Befehl:

„Die in Nr. 10 (Spalte 149/151) der „Gewerkschaft“ unter „Neuregelung der Hinterbliebenenrente in Charlottenburg“ zum Ausschuß gebrachte Annahme, daß in Charlottenburg nur die Stadtarbeiter (ständigen Arbeiter) Alterslohn erwerben können, nicht dagegen die nichtständigen Arbeiter, beruht auf einem Irrtum. Nach den durch Gemeindebefehlsschluß festgesetzten Alterslohngrundrissen soll jeder ständige Arbeiter (ohne Unterjüchte) und non ständigen (ständigen und nichtständigen Arbeiter) Alterslohn erhalten, wenn er mind. stets 10 Jahre lang im städtischen Dienst beschäftigt gewesen und daneben Dienstjahr als ebenso lallen unter der ersten Voraussetzung vollendete 10jährige Dienstzeit.

die hinterbliebenen verstorbenen städtischen Arbeiter (gleichfalls ohne Unterscheidung zwischen ständigen und nichtständigen Arbeitern) Bewilligungs- und Waisengeld erhalten.

Wie dürfen wohl im Interesse der städtischen Arbeiterschaft eingebürgt empfehlen, eine entsprechende Auflösung durch Ihre Beurteilung gefällig zu verantwenden. Dr. Marx.

Dazu sei als Rundbemerkung nur festgestellt, daß diese Bestimmungen neuerer Datums sind. Außerdem gelten für Boden- und Krankengeld noch immer die alten Unterschiede. Das einzigste bleibt die Bestätigung des "Ständigkeitss" Gesetzes auf der ganzen Linie!

**Darmstadt.** Eine eindrucksvolle Kundgebung veranstalteten die bislang städtischen Arbeiter am 16. März in der "Schlosshalle", die vom Gemeinde- und Staatsarbeiterverband einberufen war. Wie auf das letzte Plädoyer wurde das Votum gefüllt und zeigte wiederum von dem Interesse der städtischen Arbeiter, wenn es sich um ihren Lebensstumpf handelt. Durch die Kriegsverhältnisse waren die Arbeiter wiederholt gezwungen, an die Stadtverwaltung zu appellieren, ihnen der Zeit entsprechende Zugeständnisse zu gewähren, was auch erfreulicherweise stets geschah. Diese Frage bildete auch diesmal den Kern der Versammlung, und nun tonnte aus den Stimmen der städtischen Arbeiter erschöpft, daß eine solche wiederum nötig ist, um das Durchhalten ermöglichen zu können. In dankbarer Weise hatte sich Stadtvorordneter Delph zur Verfügung gestellt und das Reitertum übernommen. Hierbei freute sich der Redner die Angelegenheit der Gasarbeiter, die in letzter Zeit ihre Absturzbedrohung erhalten wird, unter Berücksichtigung des fortwährenden Lohnes nebst sonstigen Zugaben. Auch gestand die Stadtverwaltung in allen Betrieben, wo Stadtarbeit geleistet werde, das gleiche durchzuführen. Die nötigen Arbeitsleistungen hierzu sollen vom Generalstabskommando zur Verfügung gestellt werden, um die Rüstungsbehaltung zu gewährleisten. Nachdem Redner noch einige Ausführungen über die Kriegsschädigtenfürsorge gegeben hatte, aus denen zu entnehmen war, daß jeder Arbeiter, der Kriegsverhältnisse keinen alt-nicht einkommt, bei Zurücklegung gegen seine Kollegen in bezug auf die Lohnhöhe das Recht hat, den Zuwachs prüfen zu lassen, bei dem die Stadtverwaltung rechts Teilnahme von zwei Arbeitern bei der Stadt die Lohnhöhe feststellt. Danach kam Redner zum Höhepunkt, der Lohnfrage, die eine entsprechende Würdigung erfuhr. Stadtvorordneter Delph gab die Versicherung, daß seine Partei alles tun wird, um den Forderungen zu einem durchdringenden Erfolg zu verhelfen, wofür aber die Versammelten in politischer Besprechung später bis zur Votum ausdrücken sollten, um eine starke Vertretung ins Stadtparlament zu schaffen. Verharter Besitz folgte den Ausführungen, die inhaltlich der heutigen Verhältnisse nur knapp gereift werden können. Bei der regen Diskussion wurde das Verhalten des Direktors Meissner bei der Frage eingehend behandelt, sein Verhalten gegenüber der Arbeiterschaft scharf geprägt und den Haag-Kollegen von Seiten der städtischen Arbeiter strenge Solidarität in Aussicht gestellt. Lohnanträge wurden nicht formuliert, da Bevölkerungslauf auf Montag den 19. März, zu einer Besprechung auf die Kurarbeiterseite gerufen ist, von deren Ergebnis die Sicherungnahme der Arbeiter abhängt. Mit dem Wunsche, für die Parteipresse und die Gewerkschaft zu wirken, wurde die schon verlaufene Kundgebung geschlossen.

### Rundschau

**Aus Leben hinaus.** Weder kommt in die Zeit gekommen, daß die Schule einen breiten Strom menschlichen Jungbluts ins große Leben hinausdrücken kann. Auf allen Straßen, auf allen Plätzen vor allen Häusern sieht man jetzt wieder die Schulenklassenzahlenwürfige, schmale, schmächtige, blasses Menschenbildner, die in irgend einem Beruf oder irgend einer Beiratung sich einleben und einfleben wollen. Zum Teil ziehen sie, geleitet von den Eltern — oder dort, wo der Vater im Felde steht, geleitet von den Müttern — in Reihenwänder einher, mit einem Blätter- oder Blumenkranz vor der Brust. Die Reihenwänder schauen freilich in dieser Zeit der Kleidungsnot oft recht eigenartig und düsterg aus. Erstaunlich sind es meist, durchdringende Gewebe von einer mehr oder weniger indifferenten Farbe, die Schwarz oder Dunkelblau vorausdrücken soll. Um vieles Geld sind sie erstanden worden. Aber die Kinder sollen selbst minnen in der Freiheit, sich nicht zurückgesetzt zu fühlen. Deshalb ein Strenggewand sollte die Schulzeit abschließen und in den eigentlich Lebensstumpf hineinführen. Mit einem süßlich getragenen Stoß schreiten die Hülleverwachsenen einher. Sie wissen es: Diese verdrießlichen Tage gehören ihnen. Ihre kleinen, hageren Körper strecken sich. Ihren blässen Wangen hat die Freude einen roten Schimmer aufgebracht. Ihre Augen leuchten. Allerlei Träume gauseln in ihren Phantasien, formen sich zu Hoffnungen, Erwartungen und Wünschen. Initiativ fühlen und begreifen sie es, daß sie, deren Väter und Mütter draußen im Felde ständig

lebenunmögliche Arbeit leisten, den Tohneingeschickten nun bald ein schweres Süß Alltagsjahr werden abnehmen müssen. Ihre kleinen Dinger werden hart und geschnitten, ihre schwachen Arme kräftig und fest werden müssen. Zit sonst schon der Abschied von den Jugendjahren im Proletariertreisen ein rascher und jäher, so ist es in diesen Kriegsjahren doppelt. Jede Zeit formt die Menschen, und die Menschen machen an ihrer Zeit. All das geschieht verschwommen durch die kleinen Köpfe. Geschlechtsmäßig erkennt sie das wesentliche davon. Das prägt ihnen die Sinne; die Schönheit liegt hinter ihnen — nun geht es in das erste Leben hinunter!

**Die Verordnung gegen den Schleichhandel.** Der Bundesrat hat die seit längerer Zeit angekündigte Verordnung gegen den Schleichhandel erlassen, die am 15. März 1918 in Kraft getreten ist. Sie richtet sich gegen den Schleichhandel in der Form des gewerbsmäßigen zur Weiterveräußerung erfolgenden Kaufs öffentlich bewirtschafteter Lebens- oder Gütermittel, der die Erzeuger zu verbotswidriger Angabe von Waren in größtem Maße verleitet oder ihre Gewerbeleistung hierzu anstrebt, um demnächst diese Waren mit erheblichem Gewinn abzufüllen, und infolgedessen zu einer ersten Gewalt für die Aufrechterhaltung des staatlichen Ernährungsinstitutes geworden ist. Da von Geldstrafe allein gegen gewerbsmäßigen Schleichhandel in Abwehr der außordentlich hohen Gewinne, die im Schleichhandel erzielt zu werden pflegen, eine nennenswerte Wirkung nicht zu erwarten ist, der gewerbsmäßige Schleichhandel auch schon durch die Art der Strafandrohung dem Vollsprindern entsprechend als besondere Verwerfung gekennzeichnet werden muß, steht die Verordnung vor, daß gegen den gewerbsmäßigen Schleichhandel hinsichtlich Dreiteilstafte zu erkennen ist. Dasselbe muss in jedem Falle auf Geldstrafe erkannt werden, die bis zur Höhe von fünfhunderttausend Mark bemessen werden kann. Auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrerente erkannt und erneutordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Täters öffentlich bekanntzumachen ist. Die gleiche Strafandrohung ist gegen denselben vorzusehen, der sich gewerbsmäßig zu einem verbrechlichen Erwerb von Lebens- oder Gütermitteln erbetet oder gewerbsmäßig Schleichhandelsgeschäfte vermitteilt. Für den wiederholten Mißfallen, dessen Voraussetzung im wesentlichen in Abteilung an die Vorrichtungen des Strafgerichtshofs über Rückfallbestrafung gereicht sind, droht die Verordnung Rücksichtslosigkeit, bei mildrenden Umständen Gefängnis nicht unter 6 Monaten an. Neben Zuchthaus ist in diesem Fall die Ab entfernung der bürgerlichen Ehrerente zwingend vorgedrehten.

### Briefkasten

Zur allg. Beachtung. Wegen der Abrechnung der Hauptstafte müssen verschiedene Motiven „Aus unserer Bewegung“ zurückbleiben.

### Totenliste des Verbandes.

Friedr. Henninger, Heilbronn	H. H. C. Häselan, Hamburg
Taglöbner	Gärtnermeister
+ 4. 3. 1918, 66 Jahre alt.	+ 7. 3. 1918, 68 Jahre alt.
Heinr. Grüningen, Wandsbek	Gustav Lorenz, Leipzig
Proviantamt	Gärtnerarbeiter
+ 5. 3. 1918, 39 Jahre alt.	+ 7. 3. 1918, 72 Jahre alt.
E. Rich. Falter, Freiberg	Carl Slotterööm, Hamburg
+ 11. 3. 1918, 54 Jahre alt.	Poggerei
Carl Handchen, Hamburg	Joh. Weber, Kaiserslautern
Pensionär	Taglöbner
+ 6. 3. 1918, 64 Jahre alt.	+ 8. 3. 1918, 80 Jahre alt.
Karl Wolf, Berlin	
Gasarbeiter	
+ 17. 3. 1918, 46 Jahre alt.	



### Opfer des Weltkrieges:

Hermann Ege, Pethau	Gustav Khan, Löbau
am 20. März 1918 im Alter von 39 Jahren i. Lazarett gestorben.	am 8. März 1918 i. Alter von 89 Jahren i. Lazarett gestorben.

Chre ihrem Andenken!